

Ein Miteinander im Respekt

Als Brückenbauerin lud die Mintegra Frauen verschiedener Religionen zu einem Dialog ein.

Heidy Beyeler

Frauen verschiedenen Glaubens trafen sich in der Aula Flös in Buchs, zum gegenseitigen Austausch über «ihre» Religion und die Tradition ihrer alltäglichen religiösen Rituale, die sie leben. Während der interreligiösen Dialog- und Aktionswoche tauschen sich verschiedene Glaubensgemeinschaften aus, mit dem Ziel, diverse Religionen und Kulturen einander näherzubringen, zum besseren gegenseitigen Verständnis. Der Anlass wurde von Mina Safai, Sozialdienst für Fremdsprachige, Stiftung Mintegra, moderiert.

Katholische Bevölkerung überholt die evangelische

Fünf Vertreterinnen aus fünf Glaubensgemeinschaften beschrieben in Bezug auf ihre Religion ihre persönlichen Rituale. Den Anfang machten zwei Frauen von der katholischen Kirchengemeinde Buchs-Grabs. Sie sprachen von den Ritualen des Gebetes und des Fastens.

Eine der Sprecherinnen der evangelischen Kirchengemeinde zeichnete auf, wie sich in der evangelischen Hochburg Buchs einiges geändert hat. Vor 50/60 Jahren sei die evangelische Kirche bei der Bevölkerung in Buchs mit etwa 80 Prozent vertreten gewesen. «Heute hat uns die katholische Kirche überholt. Es ist derzeit nur noch etwa ein Viertel der Bevölkerung, das evangelisch ist.»

Den Islam als persönliche Herzensreligion

Eindrücklich war der Auftritt von Bernada Slijvar als Vertre-



Bernada Slijvar demonstriert das Ritual der Muslime.

Bild: Heidy Beyeler

terin des Islamischen Kulturzentrums der Bosniaken in Buchs. Eine quirlige Frau, die bereit war, ihr tägliches Ritual des Gebets authentisch vorzuführen. Sie packte ihren Gebetsteppich aus, legte ihn in der Aula Flös auf den Boden, demonstrierte und kommentierte Schritt für Schritt die täglichen Gebete, die sie zeitlich, wenn immer möglich, zelebriert. Das Publikum konnte augenscheinlich ein islamistisches Gebet miterleben. Sie betonte dabei, dass das ihre persönliche Herzensreligion sei, sie aber alle Menschen respektiere, die eine andere Religion leben würden.

Sie ist in Bosnien geboren und wurde auf dem Amt als Muslimin eingetragen, obwohl ihr Vater damals (zu Titos Zei-

ten) Kommunist gewesen war und mit dem Islam nichts am Hut hatte. In einem persönlichen Gespräch sagte sie, dass sie den Islam erst vor 18 Jahren kennen lernte, als sie als 20-Jährige in die Schweiz kam.

Keine grossen Unterschiede zwischen Religionen

Den Schluss der Vorstellungen machte die Vertreterin des Somalischen Vereins Ostschweiz. Sie ist ebenfalls Muslimin und erzählte, dass sie ähnliche Rituale haben wie die Vorrednerin aus Bosnien. Es gibt einige Abweichungen. Das Wichtigste sei jedoch das Morgengebet. «Wir dürfen nur zu unserem Gott Allah beten. Das ist aber genauso wie bei den Christen, die auch nur zu Gott beten.» Im An-

schluss gab es angeregte Diskussionen unter Frauen aus verschiedenen Religionen. Gegenseitig konnten sie sich austauschen und fragen, wenn etwas unklar war. Eine Muslimin aus Somalia konnte es kaum glauben, dass katholische Priester, Bischöfe, Kardinale und der Papst nicht heiraten dürfen. «Gilt das für das ganze Leben?», wollte sie wissen. Viele weitere Fragen gab es, die wohl bei einer nächsten Begegnung erörtert werden müssten. Das Fazit der Frauen: Zwischen dem Christentum und dem Islam gibt es gar keine grossen Unterschiede. Vieles ist fast gleich, es wird nur anderes benannt. Der Koran kennt ebenso wie die Bibel Jesus, Maria und die Propheten – um ein Beispiel zu nennen.

Reisenotizen

Seniorenferien in Graubünden

Sennwald Kürzlich brachen 17 Seniorinnen und Senioren mit vier Begleitern der Evangelisch-Reformierten Kirchengemeinde Sennwald nach Andeer auf, zur Ferienwoche im Hotel Fravi.

Das ausgewählte Thema von Pfarrer Rolf Bärtsch für diese Woche war Fahren = Hinübergehen über Pässe, Brücken und Tunnels. Wir setzten uns mit Übergängen und dem Wort Pass auseinander. Was für Übergänge in meinem Leben habe ich schon bestritten? Wozu braucht man einen Pass? Auch das Wort «Passwort» wurde sinngemäss auseinandergenommen. Welches ist mein Passwort für die Lebenssituation, in der ich mich gerade befinde?

Neben Baden im Thermalbad, gemütlichem Beisammensein mit Singen, Filmabend und Jassen kamen Ausflüge passend zum Thema nicht zu kurz. So besuchten wir zum Beispiel das Bergbeizli Valcaus ob Seewis, oder das schöne Obermatten mit herrlicher Aussicht. Die Tunnelbesichtigung mit Schandwehr des San Bernardino-

tunnels hinterliess bei allen Beteiligten grossen Respekt. Herr Giovannacci verstand es auf interessante Weise, uns das richtige Verhalten bei einem Unglück im Tunnel zu vermitteln.

Das Bahnmuseum brachte Senioren ins Staunen

Am vierten Tag ging es von Thuisis mit der Rhätischen Bahn über das imposante Landwasserserviadukt nach Berggün ins Bahnmuseum, wo so mancher ob der waghalsigen Schneeräumung anno dazumal ins Staunen geriet. Am Freitag hiess es dann Besichtigung Ruinaulta, wo sich vor Hunderten von Jahren der Rhein seinen Weg gesucht hatte. Weiter führen wir über Versam nach Ilanz, der ersten Stadt am Rhein, mit Besichtigung der Altstadt und der St. Margarethenkirche.

Leider hiess es dann am Samstag schon wieder Koffer packen. In der Kirche St. Cassian aus dem Jahre 750 in Sils im Domleschg fand unsere Ferienwoche mit einer kurzen Andacht einen würdigen Abschluss. (pd)



Die Seniorengruppe genoss ein vielfältiges Programm.

Bild: PD

Willkommen «bi üs z'Gams» an der Wiga-Messe

Der Gewerbe- und Industrieverein Gams zeigt sich zum sechsten Mal mit einem Gemeinschaftsstand.

Wiga Das Gamser Gewerbe zeigt sich an dieser Wiga auf einer Fläche von knapp 400 Quadratmetern. Die Mitglieder heissen die Besucher und Besucherinnen herzlich willkommen und zeigen gerne die Produkte, Dienstleistungen und Neuheiten.

Ein ungezwungenes Gespräch aber ist ebenso wichtig. Dazu eignet sich die Gamser Wiga-Beiz. Mutschen-Beiz nennt sie sich genau, und damit ist das passende Ambiente geschaffen worden, um bei einem feinen Bier oder Glas Wein, oder was auch immer, Platz zu nehmen. Da gibt es auch heissen Fleischkäse mit Kartoffelsalat zu geniessen. «Und gemütliche Sitzgelegenheiten», ergänzt Susanne Schulz, Präsidentin des Gewerbe- und Industrievereins Gams.

Handwerk stark vertreten am Stand

13 Aussteller zeigen ihre Angebote, wobei drei Geschäfte auch nur tageweise anwesend sind und sich damit abwechseln. Vertreten ist in erster Linie das



Die Gamser Gewerbetreibenden stellen sich gerne vor, links sitzend GIV-Präsidentin Susanne Schulz.

Bild: Hansruedi Rohrer

Handwerk im Bereich Bau. Anwesend aber ist zum Beispiel auch eine Goldschmiedin und ein Gitarrenbauer. «Alle Gewerbetreibenden aus Gams zeigen gerne ihre Produkte und ihre Neuheiten, und dokumentieren damit sozusagen den Charakter der Gemeinde», sagt Susanne Schulz. Deshalb sei es wichtig, dass auch diese Wiga stattfindet.

«Hörbild» als akustischer Höhepunkt

Die Präsidentin zeigt sich an dieser Stelle auch dankbar gegenüber dem Organisationskomitee des Gemeinschaftsstandes mit den verschiedenen Ressorts. Das Ausstellungskonzept wurde beibehalten, doch es sind immer wieder Erneuerungen festzustellen. War es vor zwei Jahren die neue Beleuchtung, so ist es diesmal das akustische Highlight im Eingangsbereich mit dem «Hörbild». Die Wiga-Besuchenden sind also auch hier willkommen, ganz dem Gemeinde-Motto «bi üs z'Gams» verpflichtet, dem man nur noch anfügen muss «bitte Platz nehmen». (H. R. R.)